

Ergebnis täglich
früh 6½ Uhr.
Redaktion und Expedition
Goldschmiedgasse 33.
Verantwortlicher Redakteur
Dr. Dörrner in Neudorf.
Sprechstunde d. Redaktion
Samstag von 11–12 Uhr.
Montag von 4–5 Uhr.
Abnahme der für die nächst-
liegende Nummer bestimmten
Zettel an Wochentagen bis
über Nachmittags, an Sonn-
und Feiertagen früh bis 10 Uhr.
In den Nächten für Zus. Ausgabe:
Eduard Klemm, Universitätsstr. 22.
Goldschmiedgasse 16, ab
nur bis 10 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Nº 233.

Sonntag den 20. August

1876.

Bekanntmachung.

Wegen des Baues der Ehrenpforten werden

- 1) die Fahrstraße über den Augustusplatz,
 - 2) die Fahrtstraße, welche von der Goethestraße nach der Bahnhofstraße führt,
- ab 18 auf Weiteres für den Fahrverkehr gesperrt.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Georgi. Meier Schmidt.

Vom Eröffnungstage der Gartenbau-Ausstellung im Pfaffendorfer Hofe.

Die "gute alte Zeit"! Wie oft ist sie früher gewünscht worden von solchen alten Leuten, die, weil sie blos in der Jugend empfindungsfähig waren, keinen Sinn mehr hatten für die unendliche Fülle von Genüssen und Vortheilen, wie sie die Renzzeit jetzt einem Leben freigibt. Wer sagen ausdrücklich: gepriesen worden, denn man kann sich in der That kaum noch denken, ob es jetzt noch Leute giebt, die, wenn sie überhaupt noch leben und urtheilen können, unerschöpflich sein sollten gegen die Fülle von Leben, die uns jetzt zum Genuss einlädt. Was hatten wir früher z. B. an Schönwürdigkeiten? Gab es da außer den Messen, welche uns mit ihren Schaukästen verglichen boten, noch etwas Anderes? Wie wünschten in der That nicht wo und was. Was jetzt? Nun man nicht sich jetzt gewöhnen, die Tagblätter möglichst unaufgesezt zu beachten, um die Begebenheiten, sich Genuß zu verschaffen, seine Fülle von Kenntnissen noch zu vermehren, nicht zu versäumen? Einmal mehr Empfindlichkeit, etwas mehr Herz könnten wir in die neue Zeit herübergetragen haben, das ist wahr, aber dann würden wir ja eigentlich schon in Himmel, und es wäre nicht der Mühe werth, zu noch zu erwarten, bescheiden wir uns also mit dem in dieser Bezeichnung genannten Reiche dieser jetzt einmal nicht mehr praktischen Eigenschaften.

Diese Worte, wie süßlich das jetzt sehr lebhaft, und eigentlich keine besondere Einleitung zur Bezeichnung einer Gartenbau-Ausstellung, sie passen auch zu jedem anderen Gegenstand auch. Aber so wie bei vielen Leuten die Gesäße mit dem Verstand durchgehen, so wollen auch uns die Gedanken mit den Gärtnern durchgehen. Bügeln wir sie also und geleiten wir als nächste Führung den Leser gründig in die Räume der hiesigen Gartenbau-Ausstellung, er soll es nicht bereuen Sieht Du, lieber Leser: der von dem Wirth, Herrn Binfert, aufgestellte Thron des Gartens, wo die Tische und Stühle stehen, der bietet die Stelle, die man eigentlich auch aussuchen muß, um einen Überblick über das Ganze, also einen Gesamtindruck zu gewinnen; von hier aus sieht man mit einem Blick, wie prächtig gelegen dieser Raum gerade für solchen Zweck ist. Im Vorder steht sich der wackelige Thron am das Stühl Land, welches jetzt von den geschulten Gärtnerbänken in ein kleines Paradies umgewandelt worden ist; und kann es dahinter eine schöneren Hintergrund geben als die prächtigen Eichen des Rosengartens, welche ihre gewaltige Höhe dahin und dorthin strecken? Die wilde Natur der Pflanzengewalt (ein andermal müssen wir sie unter polizeilicher Aufsicht stehen) liefert in der That einen höchst anziehenden Gegensatz zu den kunstvollen Gruppen und Formen, welche der Mensch hier vor und geschaffen hat und zu deren Anblick wir uns eingehanden haben, und hier bebauen wir es eigentlich im Interesse des Publicums sowohl wie der Gärtner, daß wir in der Pflanzendecke weniger zu Hause sind als in der Natur. Denn was helfen uns für den Zweck dieser Gruppe die Namen der vielen Pflanzen, wie sie von einem habschuldigen pietätvollen Besitzer mitgeteilt wurden, wenn wir sie fast alle wieder vergessen haben? Doch nein, eben nicht alle! Rennen wir also die aus dem Schiffbruch geretteten Namen und bitten wir im Voraus die Gärtner um Verzeihung, wenn wir ganz davon absiehen, den Ausstellern selbst gerecht zu werden. Wir denken gar nicht an diesen Versuch, da ja der Mangel des bei der Eröffnung noch im Werden begriffenen Katalogs dies ohne dies sehr erschweren würde; wir wollen nur das Publicum antreten, sich zu erfreuen und zu belehren.

Eine Gruppe steht am dichtesten vor dem von oben das Ganze Überbaenden, es ist die vom Beiratshaus bestellte. Ein prachtvoller Rosenbaum bildet die höchste Mitte, und um ihn sind eine Fülle anderer Kalthauspflanzen so reich, in so schönen Exemplaren vereinigt, daß der Beiratshaus leichtes Spiel mit der Preiserteilung hatten. Man darf dieser Gruppe deshalb eine besondere Bedeutung schenken, weil sie einen der wenigen Gärten vertritt, in denen der Besitzer wirklich noch als Liebhaber der eigentlichen Gartenkunst huldigt. Diese Privatgärten sind ja bei uns bei dem Bedürfnis nach Bau-

plänen fast alle verschwunden, und neue dafür kaum entstanden. Dieser Gruppe schließt sich, räumlich zwar nicht, aber im Gedanken zusammenhang, eine von dem hiesigen Botanischen Garten aufgestellte an, von Farrenträubern nämlich, unter denen die baumartigen, mit theilweise recht ansehnlichen Stämmen die Witte krönen. Diese Gruppe hat durch das Parte und Durchlichte, das den Farrenträuber Wedeln eigentlich ähnlich ist, einen so ausgeprägt leichten, eleganten Charakter wie keine andere, und erinnert das Auge lebhaft an die eigenhümliche Schönheit der Spaltenarbeiten. Bewerben wollen wir dabei noch, daß der hiesige Botanische Garten durch die Vorliebe eines früher dort waltenden Professors (Meitzenius?) für diese Blanzengattung einen weit verbreiteten Ruf durch den Besitz seiner Farrenträubertammlung schon längst hat.

Die Farrenträuber haben uns in die Halle geführt, bleiben wir gleich dort. Rechts vom Eingang sind nämlich die "Bündereien" aufgestellt und gezeigt, Kränze, Bouquets u. dgl. in allen Farben und Grünen, von der Größe ungefähr eines Wagenrades bis fast zur Unschärfe, breit, aus lebenden, aus toten, aus künstlichen Blumen, letztere mitunter so täuschend, daß das Auge zum Erkennen der Täuschung eigentlich kaum noch hinreicht. Es ist schade, daß die aus lebenden Blumen hergestellten Leistungen dieser Art so bald die Frische verlieren, erschauen muß man dann so mehr, wie manche sie doch verhältnißmäßig bewahrt haben, wie z. B. die aus Blütensträußen (Ungarn) gefendete Sachen. Über Farbenzusammensetzungen kann man hier recht erstaunliche Studien machen, und haben wir selbige einzige und tiefe in das Herz geprägt. Außer den Farben dieser Ausstellungsgegenstände sind es nun aber die Formen der verschiedenen Warmhauspflanzen in der Halle, welche uns hier, das Gleichtartig fast immer in Gruppen vereinigt, fesseln. Hier Palmen, dort Cycasformen, weiter in Dracaenae, dort Caladium und so fort eine Menge solcher Namen, bei denen sich der unfundige Leser schiederndes Rätsel denkt, die aber dem Kundigen sofort das Bild der Sache vor Augen stellen. Wie wir vorhergefragt haben (denn wir wußten es in der That nicht) kann man sich unter einer gleichsam in einer Rotunde vereinigten Palmengruppe bequem auf den dort in grünen Rüschen aufgestellten Stühlen niederlassen, um sofort in inniger Schenke, hier eine Tasse Kaffee zu trinken, sich fruchtlos zu verzehren, denn nur außerhalb der Halle ist das wirkliche Vergnügen gestattet. Hier also aus diesem verschwundenen Raum der Tropenwelt, vorbei an den übrigen imposanten Gruppen, vorbei an der imposanten, augenverwirrenden Fontaine, und bis zu den "öffentlichen" Pflanzen. Das sind nämlich nicht etwa diejenigen, die den Medicin dienen, sondern die, welche wir bei völliger Gesundheit des Leibes in ihren Leistungen, d. h. Früchten oder auch Blättern täglich genießen. Da ist der Kastanienbaum, der uns früh schon seine Bohnen "leistet", auch das dazu gehörige Zuckerrohr, sobald der Knoll mit seinen Zehen, die Pfefferrebe erinnert uns an diese süße Würze, der Theesstrand ruft Theobende in uns wach, Vanille, Ingwer, Johannisbrot, Kamptzer, und wie sie alle heißen, die uns von Jugend auf dem Namen, aber nicht dem Aussehen nach geläufigen ankländischen Rohstoffen und Genussmittel aus dem Reich der Pflanzen, sie stehen hier in einer belebenden Gruppe zusammen aufgestellt, und Hunderten wird es gehen wie uns beim ersten Male, sie werden daran vorübergehen, wenn sie nicht von kundiger Seite darauf aufmerksam gemacht werden. Also meine Herren, hier eine außergewöhnlich machende Lüge.

Die Zeit drängt; wir sind im Begriff aus der Halle zu treten, bleiben aber einen Augenblick stehen, um den schönen vom Ausgang führenden Andeut zu geniessen, es ist der zweit schönste, auf den wir außerhalb machen möchten. Drei Wege bieten sich zum Begehen, und man muß sich eben ein Programm entwerfen, nach welchem man Alles noch und noch genießt. Hier die großen fügungsreichen Gocceen, welche Einen, auch ohne daß man jene humoristischen Büchelchen über die Gocceen gelesen hat, das Augenlicht abtun können, daß doch die Natur auch recht launig und launisch sein kann. Dort eine große Toppelreihe hochstämmer Pflanzen, welche der Blick zur vollen Blüthe für die Ausstellungsgäste gezwungen hat, sowie ausgeführt der Goldfisch. Ältester Wagner in Oldenburg seine Fische zum Fischen commandirt.

Die Zeit drängt; wir sind im Begriff aus der Halle zu treten, bleiben aber einen Augenblick stehen, um den schönen vom Ausgang führenden Andeut zu geniessen, es ist der zweit schönste, auf den wir außerhalb machen möchten. Drei Wege bieten sich zum Begehen, und man muß sich eben ein Programm entwerfen, nach welchem man Alles noch und noch genießt. Hier die großen fügungsreichen Gocceen, welche Einen, auch ohne daß man jene humoristischen Büchelchen über die Gocceen gelesen hat, das Augenlicht abtun können, daß doch die Natur auch recht launig und launisch sein kann. Dort eine große Toppelreihe hochstämmer Pflanzen, welche der Blick zur vollen Blüthe für die Ausstellungsgäste gezwungen hat, sowie ausgeführt der Goldfisch. Ältester Wagner in Oldenburg seine Fische zum Fischen commandirt.

1) Stiftungen der Kirchen 1,584,984,12 M.
2) Stiftungen der Schulen 589,275,65 M.
3) Anhalten
a. Arbeitshaus für Freiwillige 157,106,24 M.
b. Georgenhäus 1,131,619,58 M.
c. Städtisches Krankenhaus 312,695,07 M.
d. Johannishospital 3,922,859,46 M.
e. Waifenhäus 165,481,71 M. 5,889,762,06 M.
4) Rathsbibliothek 116,632,94 M.
5) Armenanstalt 328,159,57 M.
6) Sonstige Stiftungen 4,695,317,59 M.
Summa 13,004,108,55 M.

Bekanntmachung.

Die Fahrstraße an der Promenade, auf dem Tracte vom Peterssthör bis zum sogenannten Moritzdamm, ist wegen Reparatur für den Fahrverkehr bis auf Weiteres gesperrt.

Leipzig, den 17. August 1876.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Georgi. Meier Schmidt.

Es muß jedoch hervorgehoben werden, daß dies nicht etwa die sämtlichen in Leipzig vorhandenen milden Stiftungen sind, sondern eben nur diejenigen, die sich in städtischer Verwaltung befinden. Nicht nur die hiesige Universität, sondern auch eine große Anzahl von Vereinen und Corporationen aller Art verwalten milde Stiftungen mit beträchtlichen Vermögen.

Unter der Rubrik "Haushalt der Stadt Leipzig" enthaltet der Bericht eine Anzahl sehr sorgfältig angearbeiteter tabellarischer Zusammenstellungen der Einnahmen, und zwar in der Reihenfolge von Jahr zu Jahr. Die Erfolge aus den direkten Steuern, welche im Jahr 1865 sich auf 479,145 M. beliefen, waren 1875 auf 2,319,244 M. gestiegen. Das Ertragsziel aus dem unbeweglichen Vermögen war 1865 486,363 M., im Jahr 1875 546,510 M., das Ertragsziel aus dem beweglichen Vermögen 1865 296,785 M., 1875 478,559 M. Die regelmäßigen Einnahmen des Betriebes einschließlich Schulgelder und Subsidien hatten sich von 1,908,372 M. im Jahre 1865 auf 4,227,701 M. im Jahre 1875 vermehrt.

Der auf jeden Kopf der Bevölkerung zu zahlende Kommunalneuertrag hatte sich in der Zeit von 1866–1875 folgendermaßen gestaltet:

1866: 5	53	3
1866: 6	58	2
1867: 6	52	2
1868: 3	86	2
1869: 11	43	2
1870: 9	76	2
1871: 11	84	2
1872: 11	38	2
1873: 9	61	2
1874: 11	1	2
1875: 18	57	2

Die städtischen Einnahmen im engeren Sinne, also unberücksichtigt der Subsidien und der Schulgelder, verteilen sich die einzelnen Einnahmequellen in dem Durchschnitt der Jahre 1865/1874 einerseits und im Jahre 1875 andererseits wie folgt:

	1865/1874	1875
Directe Steuern	37,17	54,86
Indirekte Steuern	0,75	0,61
Einnahmen aus unbeweglichen Vermögen effektiv	17,73	13,28
Wiederholungssteuern	7,38	6,74
Einnahmen aus beweglichen Vermögen	16,62	11,32
Haushaltsgelder	1,56	1,07
Waifengelder	0,23	0,11
Übertragung der Haushalte	4,00	3,54
Haushaltsgelder	0,02	0,00
Haushaltsgeldverteilung	0,13	0,00
Haushaltsgelder	2,53	1,39
Haushaltsgelder	5,22	3,29
Haushaltsgeldverteilung	7,66	3,79
	100,00	100,00

Beispiel einer kleinen Rechnung, so zeigt sich, wie die kleinen Steuern eine immer einflussreichere Stellung innerhalb der kommunalen Einnahmequellen einnehmen. Von größter Bedeutung für unsere Finanzen ist der Umstand, daß auch noch im Jahre 1875 die Einkünfte aus dem städtischen Vermögen zusammen über 31 Prozent sämtlicher städtischer Einnahmen ausmachten.

Vergleichende wöchentliche Mortalitätsstatistik einer Anzahl größerer Städte.

30. Juli bis 5. August 1876.

Städte.	Jahrs. Totale Todesfälle in der Stadt	Jahrs. Totale Todesfälle in der Stadt	Städte.	Jahrs. Totale Todesfälle in der Stadt	Jahrs. Totale Todesfälle in der Stadt
Berlin	694	70	Elberfeld	40	49
Hamburg	185	47	Cöln	48	61
Bremen	245	102	Braunschweig	26	39
München	126	64	—	—	—
Würzburg	85	62	—	—	—
Leipzig	76	59	Wien	368	53
Frankfurt a. M.	45	43	London	1679	48
Strasburg	62	62	Brüssel	219	57
Magdeburg	52	59	Christiania	25	32
Bremen	45	51	Copenhagen	83	39
Göttingen	50	51	Kopenhagen	950	51
Altstadt	46	—	Amsterdam	160	61